

Beilage zu No. 40 des Kreisblatt.

für den Kreis Westerbürg.

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 14. Mai. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz. Starke englische Angriffe gegen unsere vor Ypern neu gewonnene Front scheiterten unter schwersten Verlusten für den Feind. An Straße Menin—Ypern gewannen wir in Richtung Hooge weiter Gelände. In der Gegend südwestlich Lille griff der Feind nach starker artilleristischer Vorbereitung nur an einzelnen Stellen an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. An der Lorettohöhe und nördlich Arras verlief der Tag verhältnismäßig ruhig, größere Angriffe des Feindes fanden nicht statt. Unsere Verluste bei Wegnahme von Carency durch den Feind betragen 6—700 Mann. Ein weiterer Angriffsversuch des Feindes uns das nordwestlich Berry-au-Bac genommene Grabenstück wieder zu entreißen, scheiterte abermals. Zwischen Maas und Mosel brachen feindliche Vorstöße im Priesterwalde vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen. Die Insassen eines bei Hagenau zum Landen gezwungenen franz. Doppeldeckers wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei Schawle sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgeschlossen worden. Nördlich dem Njemen an der unteren Dubica machten wir bei einem nächtlichen Vorstoß 80 Gefangene. Westlich Prasnisch gelangten Teile des 1. turkestanischen Armeekorps nach viermaligem nächtlichem Ansturm bis in unsere vorderen Gräben. Am Abend war der Feind jedoch hinausgeworfen, der schwere Verluste erlitt, 120 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Vortruppen des Generalobersten von Mackensen stehen vor Przemysl und am linken Ufer des unteren San. Rechts und links anschließend setzten die verbündeten Truppen die Verfolgung in Richtung auf Dolma-Dobromil einerseits und bei Polanisz an der Weichsel-Gielce andererseits fort. Auch vor Gielce bis zur Pillika bei Inowloz haben die Russen ihre Stellungen nicht zu halten vermocht und sind im schleunigsten Rückzug nach Osten.

WB. Großes Hauptquartier, 15. Mai. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Steenstraate am Ypernkanal wiesen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab. An der nördlichen Straße St. Julien-Ypern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. 3 engl. Offiziere mit 60 Mann und 1 Maschinengewehr fielen in unsere Hand. Die Zahl der seit dem 22. April bei Ypern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen. Südöstlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Lorettohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Räumung von Carency und des Westteiles von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behilfsminenwerfer verloren gegangen. Außerdem fielen 5 von uns früher erbeutete französische Geschütze und zwar 3 kleine Revolverkanonen und 2 Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in feindliche Hände zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig. Südlich von Ailly, östlich der Maas, nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandant gefangen genommen wurden. 3 feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Essay-Flirey wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in

Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei noch Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Nach einem vorübergehend kleinen Erfolg des Feindes, der uns 2 Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubica scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in der Gegend südlich des Njemen eilig Verstärkung herangezogen. Gefechtsberührungen mit dieser besteht noch nicht. Bei Augustowo und Kalwatja wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In dem Raume südlich der unteren Pillika bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslau am San wurde gestern erstürmt. Schulter an Schulter mit der österr.-ungar. Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge genommen.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Mai. (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Ypern griffen schwarze Truppen seit gestern Nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas an. Bei Het Sas wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei Steenstraate dauert der Kampf noch an. Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellung südlich von Neuv Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich, beiderseits des Lorettohöhentrüdens und bei Souchez, sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Lorettohöhe sowie bei Souchez und Neuville. Westlich der Argonnen setzten wir uns durch Angriffe in Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Bille sur Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Westrande des Priesterwaldes wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz. In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500. An Dubissa nordwestlich von Ughany mußte eine kleine Abteilung von uns stärkeren russischen Kräften weichen. Sie verlor zwei Geschütze. Weiter südlich Viragola wurden die Russen unter Verlusten von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Smulow scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Pillika und obere Weichsel, sowie auf der Front Sambor (40 km südwestlich Przemysl) Stryj—Stanislaw befinden die verbündeten Armeen sich im weiteren Vormarsch. Am unteren San von Przemysl abwärts, leistete der Feind Widerstand.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen in großem Stile ist, wird nachfolgend der französische Befehl bekannt gegeben: Nach einem Feldzug von 9 Monaten, davon 7 in der Verschanzung zugebracht wurden, ist es Zeit eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindlichen Linien zu durchbrechen und — besseres erwartend — die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemand war die Armee stärker und von einem erhebenderen Geiste beseelt. Der Feind ist nach einigen heftigen Angriffen des ersten Monate jetzt auf die Verteidigung an der Ost- und Westfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Losschlagen geben. Der Feind scheint nur über einige Divisionen zu verfügen. Wir sind viermal so stark und haben eine Artillerie, so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfelde erschienen ist. Es handelt sich nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen und einen Graben zu nehmen, es handelt sich darum, den Feind mit äußerster Hefigkeit anzugreifen, und mit einer unvergleichlich zähen Erbitter-

ung zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So möge dann jeder — Offizier, Unteroffizier und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg, jede Kühnheit, jede Anstrengung und jedes Opfer von uns fordert.

Der Kommandierende General des 33. Armeekorps.
gez. Petain.

WB. Großes Hauptquartier, 17. Mai. Amtlich. **Westlicher Kriegsschauplatz.** Nördlich von Ypern, westlich des Kanals, bei Steenstraete und Hed Sas gaben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte um Verluste durch starkes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern in unsere Hauptstellungen am westlichen Kanalufer zurück. Südlich von Neucapelle halten die Engländer noch die Teile unseres vorgeschobenen Grabens, die seit den vorgestrigen Kämpfen in ihrer Hand sind. Das Gefecht dauert noch an.

Nördlich von Arras, bei Ablain und Neuville, wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab. Bei Ailly und im Briesterwalde haben sich geringfügige Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der Dubissa in Gegend Ciragola und Czylizki sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Lubinow wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen. Unter den bei Schawle gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrgangs 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unser Vormarsch zwischen Pilita und oberen Weichsel ebenso wie auf der Front Sambor-Strini-Stanislaw wird fortgesetzt. Bei Jaroslau und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen den San zu überschreiten. Um Przemysl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

WB. Aus Rom, 17. Mai. Die „Agencia Stefania“ gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das Gesamtministerium auf seinem Posten.

Italien nicht vorbereitet.

Bern, 15. Mai. (Str. Bl.) Der Bund drückt den Brief eines in Italien lebenden Schweizlers, der Land und Beute aus mehr als 30jährigem Aufenthalt kennt, ab. Der Schweizer schreibt: Italien sei für den Krieg keineswegs vorbereitet. Die großen Kriegsvorbereitungen verfolgten nur den Zweck, die diplomatische Arbeit zu unterstützen. Man dürfe bestimmt hoffen, daß Italien nicht marschieren werden.

II. Zürich, 16. Mai. Aus Rom wird gemeldet: Nächstens, wahrscheinlich noch vor Eröffnung der Kammer, wird das angekündigte Grünbuch erscheinen. Aus diesem sind besonders zwei angelegliche Tatsachen hervorzuheben: 1) das Kabinett Salandra habe am 4. Mai den Dreiverband gekündigt. 2) Am 6. Mai habe das Kabinett mit dem Dreiverband ein Abkommen getroffen, das die Bedeutung eines Bündnisvertrages besitzt. Bei Salandra sind aus allen Gegenden Italiens unzählige Telegramme eingetroffen, die ihn der Sympathie des Volkes und des größten Vertrauens aller Bevölkerungsschichten versichern.

Die Kundgebungen für den Krieg in Rom am Sonntag.

Verzagtheit der Friedensfreunde.

Seitenschiebung der Kammer?

WB. Rom, 17. Mai. (Nichtamt.) Der Sonntag ist ohne ernstliche Zwischenfälle verlaufen, obwohl nachmittags eine große Volksversammlung auf dem Popoloplatz stattfand. Diese war ursprünglich als Protestversammlung gegen Giolitti gedacht, und wurde, nachdem der Entschluß des Königs bekannt gegeben worden war, Salandra's Demission nicht anzunehmen, zu einer Ovation für das Kabinett Salandra und für den Krieg. Die Demonstranten zogen dann durch die Stadt und brachten teils unweit des Quirinals Ovationen für das Kabinett Salandra dar, während ein anderer Teil der englischen Botschaft an der Porta Via huldigte, wo die englische Botschafterin Lady Kessel Rodd den Demonstranten Ruhm und Blumen zuwarf. Auf Wunsch der Demonstranten wurden schon am Vormittag an den meisten Häusern Fahnen herausgesteckt. Selbst Straßenbahnwagen waren besetzt. Es war eine sorgfältig inszenierte Propaganda für den Krieg, gegen welche die friedliche Majorität der Bevölkerung bisher nicht gewagt hat, ihrerseits ihre Stimme zu erheben. Diesem Ton der Verzagtheit der Intellektuellen hat sich auch der geringe Teil der Presse angepaßt, die nicht mit vollen Segeln am Fahrwasser der Kriegspartei schwimmt. Man kann kaum noch ein ernstes Wort gegen den Krieg in den Blättern finden. Die Tatsache, daß heute die Tagesordnung für die am 20. Mai angelegte Kammer nicht verfassungsmäßig veröffentlicht wurde, deutet darauf hin, daß die Kammer wiederum vertagt und ihr die Entscheidung über den Krieg entzogen wird.

Die Haltung der Giolitti-Partei.

Lugano, 17. Mai. (Str. Bl.) Man glaubt nicht, daß Giolitti am Donnerstag wagen wird, gegen das Kabinett vorzugehen. Man befürchtet, daß viele Anhänger der Giolittischen Partei

sich durch die Drohungen des Kriegspöbels einschüchtern lassen und gar nicht im Monte Citorio erscheinen werden. — Die Botschaften der Zentralmächte sind von Truppenmengen umgeben.

II. Berlin, 16. Mai. Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Immer klarer erweist es sich wie schwer die russische Heeresmacht durch die Niederlage der Armee Dimietriew in der Schlacht bei Gorlice-Tarnow getroffen wurde. Die furchtbare Schlacht in Westgalizien hat die ganze Front vermahen erschüttert, daß keine von dem Generalissimus anbefohlene neue Stellungnahme westlich des San durchgeführt werden konnte. Immer weiter breiten sich die Folgererscheinungen der Niederlage aus. Gestern wurden Rudnik-Łezajška und Jaroslau von den verbündeten Truppen besetzt. Eine Mittelarmee steht knapp vor Praszynsz. Südöstlich davon schiebt sich unsere Schlachtfrent bis in das Bergland gegen die Dujestr-Ebene vor. Auch im äußersten rechten Flügel, wo die Russen mit einer großen Armee beiderseits Horodenka gegen den Raum von Kolemiea vorstießen, wurde der Kampf dank der Ausdauer hebrischer Truppen zum Stehen gebracht. Die Stellungen nördlich von Czernowiz sind nach wie vor fest in unseren Händen. Die Ereignisse auf diesen Neben-Kriegsschauplätzen treten übrigens weit in den Hintergrund gegenüber dem großen Gottesgericht, das sich gegenwärtig in Mittelgalizien vollzieht.

Einsprüche gegen die Kriegslieferungsgeschäfte Amerikas im eigenen Lande.

WB. New York, 15. Mai. (Nichtamt.) Die amerikanische Truth Society beschloß in öffentlicher Versammlung, dem Präsidenten Wilson gegenüber gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition zu protestieren. Gleichzeitig beantragte sie eine Untersuchung über die Herstellung von Dumdumgeschossen in Amerika einzuleiten.

Die Verhandlungen des Dreiverbandes mit Griechenland abgebrochen.

WB. Athen, 15. Mai. (Nichtamt. Agence d'Athene.) Da eine endgültige Vereinbarung zwischen Griechenland und dem Dreiverbande über die Formen der Gewährleistungen der territorialen Integrität nicht zustande gekommen ist, sind die Verhandlungen unterbrochen worden.

II. Wien, 16. Mai. Nachrichten aus Athen besagen, daß das von Polizeibeamten in der Angelegenheit der von Venizelos angeklagten Verschwörung gegen das griechische Königspaar beschlagnahmte Material Aufsehen erregende Einzelheiten enthält. Venizelos hat bei Nacht und Nebel Athen verlassen. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt.

II. Genf, 16. Mai. Madrider Meldungen zufolge sind die Verbindungen mit Portugal unterbrochen. In den portugiesischen Städten Coimbra, Porto und Savtarem sind Revolten ausgebrochen. In Bissabon soll die Commune proklamiert und der Führer der Demokraten Alfonso Costa ermordet worden sein. Es sei den Truppen unmöglich, der Bewegung Herr zu werden.

WB. Paris, 15. Mai. (Nichtamt.) Das Echo de Paris erfährt aus Bissabon, daß ernste Unruhen ausgebrochen seien. Die Flotte habe an der Aufstandsbewegung teilgenommen. Der Präsident der Republik soll geflohen sein.

Nicht genug Fahrgäste für die „Mauretania“.

WB. London, 15. Mai. (Nichtamt.) Die Cunard-Linie hat bekanntgegeben, es sei unrichtig, daß die Gesellschaft die Amerikafahrten eingestellt habe. Nur die Fahrt der „Mauretania“ sei rückständig gemacht worden, weil nicht genug Nachfrage nach Passagierplätzen gewesen sei.

Aus dem Kreise Welterburg.

Welterburg, den 18. Mai 1915.

Santurnsfahrt. Auch in der Kriegszeit hat die deutsche Turnerschaft an der Einrichtung den Himmelfahrtstag als Wandertag zu benutzen, festgehalten. Der Vahn-Dill-Gau hatte sich als Ziel die Dornburg, etwa den Mittelpunkt des Gaues, gewählt. Dort trafen sich die aus allen Richtungen anmarschierenden Bezirke in einer Gesamtteilnehmerzahl von etwa 500. Das Wetter war herrlich, und die frische Bergluft wirkte belebend auf die Teilnehmer. Der 2. Gauvertreter, Richter-Dillenburg, begrüßte die Turner und Turnerinnen, er wies auf den Ernst der Zeiten und unser tapferes Kriegsheer hin und ermahnte alle, durchzuhalten, bis ein ehrenvoller Friede gesichert sei. Nachdem die Besucher sich die seltene Naturscheinung, die Eiskollen, angesehen hatten, ging der Rückmarsch an, der die Teilnehmer von den nächsten Stationen ab mit den Eisenbahnen in die Heimat zurückführte.

Zucker genug. Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Zurzeit besteht bei Hausfrauen die Meinung, es fehle an Zucker und man müsse jetzt schon, wo die Beeren kaum verblüht haben, den Einmachbedarf decken. Ein ungeheurer Ansturm auf die Vorräte bewirkt in der Tat, daß sie plötzlich, natürlich vorübergehend, geräumt sind, und das verstärkt dann wieder die Besorgnisse. Es ist Zucker genug vorhanden. Nur hat die Regierung im Verein mit den Fabrikanten die Freigabe zum Verbrauch in einer Weise geregelt, daß einerseits eine Verschleuderung verhindert, andererseits der regelmäßige Bedarf gewährleistet wird. In jedem Monat findet eine Freigabe statt. Kennenswerte Preisänderungen können kaum eintreten. Wenn aber die Verbraucher sich im Mai schon die erst im Juli und August erforderlichen Mengen hinlegen, so muß ein zeitweiser Mangel und als Folge auch eine Preissteigerung eintreten. Daher gilt auch hier: Ruhig Blut!